

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 63 (1985)
Heft: 9

Rubrik: JO-Magazin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

terteilen. Anfangs 1986 möchten wir den Sektionsmitgliedern das Sanierungsprojekt vorlegen, und das Fernziel wäre, im Jahre 1988 die Sanierungs- und Umbauarbeiten auszuführen.

Für die Projektierungsarbeiten benötigen wir einen Kredit von Fr. 4000.–. Wir bitten Euch, uns diesen Betrag zu bewilligen.

Für die Hüttenkommission
und Vorstand, der Hüttenobmann:
U. Huber

Jedem sein eigenes Barry-Vox

Der Vorstand hat auf Antrag der Tourenkommission beschlossen, das Barry-Vox zu einem Vorzugspreis abzugeben.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Dezember 1985 können Mitglieder der Sektion Bern bei der SAC-Geschäftsstelle, Helvetiaplatz 4, Bern, gegen Vorweisen des persönlichen SAC-Ausweises zum Preis von Fr. 290.– ein Barry-Vox beziehen.

Damit wollen wir jedem Tourenfahrer die Möglichkeit geben, sich sein eigenes Barry-Vox zu günstigen Bedingungen zu verschaffen.

Verkauf SAC-Gläser

Von der Auffahrtszusammenkunft ist uns noch eine Anzahl Weissweingläser mit der Aufschrift «SAC Sektion Bern – Auffahrt 1985» geblieben. Wir geben diese Gläser zum Selbstkostenpreis von Fr. 1.90 bzw. Fr. 2.50 mit Hülle ab. Interessenten melden sich bitte bei Hanni Herrmann, Tel. 54 07 53.

Aus dem Vorstand

Auf Anfang 1986 ist im Vorstand der Posten eines Sekretärs (einer Sekretärin) zu besetzen. Seine (ihre) Aufgaben bestehen in rechtlichen Abklärungen, Korrespondenzen in wichtigen Clubfragen sowie Protokollführung. Interessenten möchten sich bitte mit dem Präsidenten oder Vizepräsidenten in Verbindung setzen.

Für den Club wäre es sehr wertvoll, wenn der Sekretär (die Sekretärin) Jurist oder Notar ist.

Der Vizepräsident

Adressänderung Winterhüttenchef und Chef Kübelialphütte

Neue Adresse: Hans Burri, c/o Herrmann, Sandackerweg, 3054 Schüpfen
Tel. Privat: 87 04 64/Geschäft: 62 36 54



JO-Magazin

Niederhorn

Skitour vom 4. Mai 1985

Wegen ausgiebigen Neuschneefällen musste die vorgesehene Tour auf den Arpelstock abgesagt werden. Doch blieben noch immer einige Unverzagte, welche noch an einer Skitour teilnehmen wollten. Es wurde kurzfristig aufs Niederhorn umdisponiert, und so trafen sich am Samstagnachmittag drei JOler und zwei Leiter beim Kurzparking am Bahnhof. Auf der Hinfahrt, mit dem Auto notabene, machte der Schreiber die Anwesenden auf die Schäden an den Bäumen entlang der Autobahn aufmerksam. Auf die Frage, wie denn ein gesunder Baum aussehe, verwies er auf die Wälder im Simmental. Wie gross war aber die Enttäuschung und das Erstaunen, als wir zur Niederhornhütte hinauffahrend lauter Fichten und Tannen mit grossem Nadelverlust antrafen.

Trotzdem gab es noch einen gemütlichen Hüttenabend, nicht zuletzt wegen der Kochkünste von Carmen. Am Abend flogen Thomas und mir die medizinischen Fachwörter nur so um die Ohren, und ich bereute überhaupt nicht, kein Latein gelernt zu haben (mit Ausnahme der lateinischen Pflanzennamen). Da der Wein schnell knapp und der Geist langsam müde wurde, legten wir uns «schon» um 23.30 Uhr schlafen. Leider war die Nacht viel zu schnell vorüber. Weil aber das Wetter am anderen Morgen gar nicht freundlich ausschaute, hatte niemand etwas dagegen einzuwenden, noch ein Weilchen liegen zu bleiben. So kam es, dass wir erst gegen Mittag bei sich auflösender Bewölkung zur vorgesehenen Tour starteten. Der Neuschnee am Vortage wurde unter der Einwirkung der Sonnenstrahlen schnell weich und klebrig, so dass wir nur langsam vorwärts kamen. Dafür wurden wir mit einem schneefreien Gipfel und einer mittelprächtigen Aussicht für unsere vergossenen Schweisstropfen belohnt. Die Abfahrt gestaltete sich entsprechend den Schneeverhältnissen, und sobald wir die flachen Regio-

nen erreicht hatten, musste auf Doppelstockstoss zurückgegriffen werden. Die letzten paar Meter erfolgten auf Gras, was auch die Ski zu schätzen wussten. So fand auch diese JO-Tour, trotz schlechter Vorzeichen (Schnee- und Wetterverhältnisse) ein gutes Ende.

Philippe Duc

Berichte

Ferdenrothorn

24. März 1985

Leiter: Hans Flück; Führer: Ueli Mosimann
7 Teilnehmer

Eigentlich hatten es Hans und Ueli ganz böse im Sinn: die Zäsenberg-Abfahrt lockte! Doch Wetter und Schneeverhältnisse erlaubten ein so anspruchsvolles Unternehmen nicht. So dachten sich die zwei etwas noch Böseres aus. Denn während es bei der Zäsenberg-Abfahrt vor allem ums Abfahren geht, wurden die Interessenten an der Ersatztour mit der Aussicht auf 1800 Meter Aufstieg – von Ferden, 1370 m, aufs zugehörige Rothorn, 3180 m – beglückt. Gar ernsthaft wurde am Telefon die Kondition erforscht, ein Wunder, dass sich doch sieben Unentwegte fanden, die sich so etwas zutrauten.

Im Rückblick lässt sich sagen, dass der grosse Krampf gar keiner war: dank Uelis gleichmässigem Schritt und der schön gelegten Spur; dank der vielfältigen, immer wieder überraschenden, grossartigen Landschaft; dank dem hohen Ziel mit klingendem Namen, das lockte. Und das Gipfelbuch freute sich sehr, nach zwei Monaten wieder Besuch zu bekommen. Wahrscheinlich schreckt der etwas luftige und jetzt überwächtete Schlussgrat die allermeisten Ski-besucher ab. Doch wenn die Unentwegten schon so hoch gestiegen sind, klaben sie das Seil aus dem Rucksack, nehmen den Pikel zur Hand und überlisten mit Vorsicht und Können auch die letzten paar Meter. Der Lohn? Wenig Aussicht und viel Wind – aber wer in die Berge geht, weiss, dass solche Fragen keine Klarsicht bringen und in den Wind gesprochen sind.

Ein Lohn für die Unentwegten lag doch bereit: in der Form von Pulverschnee, den die vorangegangenen Tage für uns allein an herrlichen Hängen hingezaubert hatten.

Veronika Meyer

Finsteraarhorn – Gross Wannenhorn

Skihochtour vom 31. Mai–2. Juni 1985

Tourenleiter: Hajo Niemeyer

Führer: Alexander von Bergen, Guttannen

Stahlblau der Himmel am Freitagmorgen bei der Abfahrt, tiefblau kurz vor Mittag auf dem Jungfrauoch: die dreitägige Tour, an der mit Hajo und Alexander unserer Zehn teilnahmen, begann wie im Bilderbuch. Und sie endete, das sei vorweggenommen, so wie sie begann.

Schon die erste Sulzschneeabfahrt hinunter auf den Konkordiaplatz entlockte der zehnköpfigen Gruppe immer wieder Begeisterungsrufe und Jauchzer. Im Nu waren wir in der Grünegg, schnallten die Felle an und stiegen, schwitzend bei brütender Hitze, gegen die Grünhornlücke. Erst oben kam ein leichtes Lüftchen auf. Die Finsteraarhornhütte war dann rasch erreicht. Sünnele und ein gemütlicher Hüttenabend bildeten den Abschluss des ersten Tages.

Kurz nach fünf Uhr am Samstag zogen wir los gegen die Gipfelpyramide, die sich schwarz vom heller werdenden Horizont abhob. Im weichen Sulzschnee des Vorabends hatte Alexander noch eine Spur in den ersten Steilhang nach der Hütte gezogen, so dass es in der Morgenfrische wie auf Schienen durch hartgefrorenen Schnee dem Frühstücksplatz zunging. Bald tauchte die Sonne die ersten Bergspitzen in gleissendes Licht. Alexander zog gleichmässig, nicht allzu steil, seine Spur. Nach der ausgiebigen Rast im Hugiattel hiess es Anseilen. Dann ging's zügig – ohne Steigeisen! – durch guten Trittschnee und über Fels den Gipfelgrat hinauf. «Optimale Verhältnisse», bestätigte Alexander. Ein genussreicher Aufstieg, ab und zu einen Blick in die jäh 1000 Meter abstürzende Nordostwand – und schon standen wir kurz nach zehn Uhr auf dem 4274 Meter hohen Gipfel. Ein herrliches Panorama, sommerliche Wärme, kaum ein Lüftchen: so genossen wir eine gute Stunde Gipfelrast. Zurück beim Hugiattel, urteilte Alexander: «Noch zu früh» und stocherte dabei mit dem Skistock im Schnee. Das war das Zeichen für eine regelrechte Plegerete. In Hamolstellung und mit hochgekremelten Hemdärmeln dösten und schmorten wir, halb auf Rucksäcken und Windjacken liegend, in der Sonne, beim Blinzeln ein unvergleichliches Panorama vor Augen. Um 13 Uhr war schliesslich Aufbruch.